Sünden-Blüte, unvorbereitet, die Rechnung nicht geschlossen", wie es in Hamlet heißt. Leider wird in unsrer Unterhaltungsliteratur der Selbstmord mitunter, wenn auch nicht gerade verherrlicht, so doch allzusehr als etwas in gewissen Lebenslagen nahezu Unvermeidliches behandelt. Erzählungen, wie die des wackeren, aufrechten Schweizers Ernst Zahn, der nachgerade eine ganze Reihe von „Helden und Heldinnen des Alltags" vorgeführt hat, die mit nie erlahmender Geduld in widerwärtigsten Verhältnissen, auch in Unehre und Schande aushalten, möchten mehr Nachfolge finden. Dazu möchte der Geschmack der Gebildeten sich mehr und mehr von Literaturwerken abwenden, die in der Schilderung von Jammer, Elend und Verwirrung, aus denen schließlich ein Ausweg nach „Sensationellem" sich eine Güte tun.

Der Verfasser dieser Auslassung, dem trotz seiner hohen Jahre noch ein warm empfindendes Herz für seines Volkes Wohl und Wehe wie für das des Gottesreiches auf Erden im Busen schlägt, kann nur wünschen, daß die im Vorstehenden ausgestreuten Samenkörner der Warnung und Ermahnung auf recht empfänglichen Boden fallen. Gott walts. Die Sache ist wichtig und ernst. Vg.

Kurze Chronik.

Einsturz einer Betonmauer. Wie aus Trier gemeldet wird, wurden durch den Einsturz eine Betonmauer auf den Thysenschen Stahlwerken in Hagendingen 15 Arbeiter verschüttet. Einer wurde getötet, mehrere wurden lebensgefährlich verletzt.

Die höchste Eisenbahn der Welt. Nach in London eingetroffenen Privatdepeschen ist die höchste Eisenbahn der Welt jetzt vollendet worden, indem die von Chile und Bolivia aus einander entgegenstrebenden Strecken über die Anden sich an der Grenze der beiden Staaten vereinigten. — Die Bahn führt von der chilenischen Hafenstadt Arica über Taena auf die Anden, die sie in 4264 Meter Höhe übersteigt, dann längs des Rio Maure hinab, überschreitet den Rio Desguadero und steigt wieder hinauf zur Hauptstadt Bolivias, La Paz, das in 3618 Meter Höhe liegt. Die ganze Strecke mißt 477 Kilometer.

Straßenbahnzusammenstoß. Aus Vincennes wird gemeldet: Am Donnerstag früh vor 9 Uhr sind in Fontenay-sous-Bois zwei Straßenbahnen an einer Weiche zusammengestoßen, wobei 22 Personen verletzt wurden, davon sechs schwer. Die beiden auf der eingleisigen Straßenbahn von entgegengesetzter Richtung kommenden Wagen fuhren eine kleine Anhöhe hinab. Man nimmt an, daß die Bremse des einen Wagens versagt hat, wodurch unten in einer Einbuchtung der Zusammenstoß erfolgt ist.

Eisenbahnkatastrophe in Nordamerika. Aus Lafayette im Staate Indiana meldet der Draht: Nach einem Bericht sind bei einem Eisenbahnunglück auf der Wabash-Eisenbahn in der Nähe von West-Lebanon dreißig Passagiere getötet worden.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Opernhaus: Dienstag Die Walküre, Mittwoch Die lustigen Weiber von Windsor, Donnerstag Der Freischütz, Freitag 6. Sinfoniekonzert Serie B, Sonnabend Louise, Sonntag Siegfried, Montag Hoffmanns Erzählungen.

Schauspielhaus: Dienstag und Freitag Der heilige Hain, Mittwoch Zweimal zwei ist fünf, Donnerstag und Sonntag Die Erziehung zur Ehe. Lottchens Geburtstag, Sonnabend Gudrun, Montag Robert Guiskard, Der zerbrochene Krug.

Zentral-Theater: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, Eva, Sonnabend und Sonntag Graf von Luxemburg. Anfang abends 8 Uhr. Außerdem Sonntag Die moderne Eva. Anfang nachmittags 1/4 4 Uhr.

Ein Wort über die Mode.

Kleid mit Tunika und Bolero Nr. 5624

Aprikotfarbene Seide, silbergraue Seidenfransen und creme Spitzenstoff ergab das Material zu diesem eleganten Ball- und Gesellschaftskleid. Rock und Tunika schließen sich eng der Figur an und zeigen, außer den an der Tunika auf der Vorderbahn angesetzten abgerundeten Fransen, keinen Aufputz. Das knapp anliegende Bolero ist mit breitem Spitzenkragen geschmückt und ebenfalls mit Fransen besetzt. Die gleichen Spitzen dienten zu Unterärmeln und Latz.

Dieses Modell kann von jeder Dame mit Hilfe eines Favoritschnittes nachgeschneidert werden. Zu beziehen unter Nr. 5624 in 44, 46, 48, 50, 52, 56, 60 Zentimeter halber Oberweite, jede Größe für 1,25 Mk., von der Modenzentrale, Dresden-N.

Rätsel-Ecke.

Bezierbild.

Wo ist der Besuch?

Logogriph.

Geheimnisvoll verhüllt
Es dir das wahre Bild.
Statt Wesen gibt es Schein,
Oft schließt es Schönheit ein, —
Doch mancher, wenn es fiel
War der Enttäuschung Spiel.
Ein Zeichen änd're nur:
Jetzt setzt man's in die Flur.
Beim Wein wird es geehrt
Und von der Post begehrt.

Telegramm-Rätsel.

(Statt der Striche sind Vokale, statt der Punkte Konsonanten zu setzen.)

. — — . — — . — . . — . . . — — . — . — .,
. — . — . . — . . — . — . . . — .,
. — — . — — . — . . — . . . — — . — . — .,
— — . . — . . — . . — . . . — — . — .!

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Zahlenrätsel: Ast, Rolle, Iller, Saal, Trost, Osiris, Tell, Eis, Last, Else, Sitte. — Aristoteles.

Stammtisch-Scherz: Nachtwächter.

Marktbericht.

Meißen, am 9. März. Butter, 1 Kilo 3,— bis 3,10 Mk.; Gänse, 1 Pfund — Pfg.; Hasen, Stück —,— Mk.; Eier, 1 Stück 8—9 Pfg.

Getreidepreise

	geringe Qualität niedrigst.	geringe Qualität höchst.	mittlere Qualität niedrigst.	mittlere Qualität höchst.	gute Qualität niedrigst.	gute Qualität höchst.
Weizen neuer	—	—	—	—	19,90	20,10
Roggen neuer	—	—	—	—	18,00	18,30
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	20,40	20,60	20,70	20,90

Meißner Ferkelmarkt am Sonnabend, den 9 März. Es standen 18 Stück zum Preise von 14—20 Mk. zum Verkauf.

Nossener Produktenbörse

am 8. März 1912.

	1000 kg	Mk. bis Mk.	kg	Mk. bis Mk.
Weizen neu	—/—	—,— — —,—	85	—,— — —,—
neu	—/—	199,— 202,—	85	16,80 17,10
Roggen neu	—/—	180,— 183,—	80	14,40 14,60
	—/—	—,— —,—	80	—,— —,—
Gerste Brau-		—,— —,—	70	—,— —,—
Futter-		—,— —,—	70	—,— —,—
Hafer neu		197,— 202,—	50	9,85 10,—
alt		—,— —,—	50	—,— —,—
Futtermehl I	100	18,75 —,—	50	9,50 —,—
II		17,75 —,—	50	9,— —,—
Roggenkleie		14,75 15,75	50	7,50 8,—
Weizenkleie grob		14,75 —,—	50	7,50 —,—
Maiskörner grob		—,— —,—	50	—,— 9,75
Maisschrot		—,— —,—	50	—,— 10,50
Heu, alt	per 50 Kilo von Mk.	— bis Mk. —		
Heu, neu	50	5,— 5,25		
Schüttstroh	50	3,— 3,50		
Gebundstroh	50	2,50 3,—		
Kartoffeln alt	50	— —		
neu	50	3,80 4,—		

Für einen Hölfter lassen
Sie einige Minuten kochen
und überbrühen damit die
anderen Hölfter. So schmeckt
Hochheimer Malzkaffee
am besten.

Der Erfolg macht's!

OPEL
Motor-Wagen-Fahrräder
Man verlange Rüsselsheim a/M Preisliste.
Fahrradvertretung: Arthur Fuchs, Wilsdruff i. Sa.

Der Kurier des Königs.

Erzählung aus dem Jahre 1813 von Friedrich Thieme.

26] (Nachdruck verboten.)

„Nur in diesem Anzuge dürfen Sie es nicht wagen", gab Gretchen noch zu bedenken. „Franz hat ihn bereits beschrieben, man könnte ihn erkennen."

„Aber woher einen anderen nehmen?"

Das ganze Haus wurde durchsucht und zwar mit dem Erfolge, daß man den Offizier, wenn auch nicht gerade nach den Regeln der Kunst, doch für den Bedarf ausreichend neu bekleidete. Daß Kittel und Weste an einigen Stellen abgeschabt und zerrissen waren, paßte vorzüglich für den Zweck des Manövers.

„Schwitzen werden Sie freilich nicht", meinte Gretchen mitleidig, „doch decken wir Sie nach Möglichkeit mit Stroh zu."

So verbrachte Felix die Nacht in ruhigem, festem Schlafe. Als die Morgendämmerung anbrach, legte er die für ihn bereit gehaltenen Kleider an, der Schulze band ihm hierauf die Hände auf den Rücken und sperrte ihn, nachdem man ihm noch einen alten Schal umgebunden und einen Hut von entsprechender Beschaffenheit auf den Kopf gedrückt hatte, in einen festen Raum des neben seinem Hause gelegenen Gemeindehauses ein. Darauf weckte er — alles im Orte lag noch in tiefer Ruhe — den Büttel, ihm die überraschende Mitteilung von der Ergreifung des Mörders zu machen und seine Dienste zum Transport desselben in Anspruch zu nehmen.

Bald war ein Leiterwagen instand gesetzt, der Gefangene darauf festgebunden, neben ihm nahmen der alte Müller und der Büttel Platz, während ein anderer schnell herbeigeholter Gemeindeältester auf dem Bocke neben dem Kutscher Platz nahm. Der Pseudomörder, halb unter Stroh vergraben, mit Strohhalmen und Schmutz bedeckt, gewährte einen so abschreckenden Anblick, daß niemand, der ihn sah, geglaubt haben würde, daß ihm die schöne Enkelin des Schulzen noch vorher herzlich zum Abschied die Hand gedrückt und ihm Kaffee und Brot kredenzt habe.

Noch war es beinahe finster, wie man aufbrach, dagegen fand man im nächsten Dorfe die Bevölkerung bereits munter, und als sich das Gerücht verbreitete, man bringe den Mörder, entstand wie durch Zauberschlag eine unerhörte Aufregung. Alt und jung lief herbei, man umdrängte den Wagen, fluchte und schimpfte auf den ruchlosen Verbrecher. Die Jugend lief hinter ihm drein und warf mit Steinen und Schneeballen.

Der Schulze sah bald ein, daß diese Art des Transports für seinen Schützling fast nicht weniger gefährlich war, als die Überschreitung der Grenze aufs Geratewohl. Schon blutete er aus einer Kopfwunde, das Blut lief dem Gefesselten über das Gesicht, verklebte die Haare und entstellte ihn noch mehr. Felix selbst betrachtete dieses Ereignis als einen glücklichen Umstand, der ihn noch unkenntlicher machen würde.

Das nächste Dorf fand man von Franzosen besetzt. Schlau beugte der Schulze jeder Interpellation vor, indem er sich sofort an die nächsten ihren Weg kreuzenden Soldaten mit der Bitte wandte, der Herr Kommandant möchte ihm ein paar Mann zur Bedeckung mitgeben, das aufgeregte Volk würde sonst den Mörder zerreißen.

Neugierig und mit Abscheu betrachteten die Krieger den Gefangenen, bereitwillig geleiteten sie den Büttel zum Kommandanten, welcher ebenso bereitwillig, als er hörte, worum es sich handelte, eine Wache für den Wagen stellte, allerdings mit der Weisung, daß dieselbe die Karawane nur bis zur Grenze begleiten dürfe, da das Betreten österreichischen Gebiets unter Umständen bedenkliche Folgen nach sich ziehen könne.

Der Büttel wandte zwar ein, gerade auf böhmischem Boden sei die Volkswut doppelt groß, doch der französische Hauptmann zuckte die Achseln und meinte, der Friede mit Österreich verbiete es ihm, und er dürfe nicht über die Grenzen seiner Befugnisse hinausgehen. „Außerdem", setzte er lakonisch hinzu, „ist es ja um den Kerl nicht schade."

Eine halbe Stunde später langte man in dem ersten böhmischen Dorfe an, und gleich darauf hielt der Wagen vor der Tür des Gemeindevorstehers. Bevor die zusammenlaufenden Bewohner genau wußten, was eigentlich los sei, befand sich der Gefangene bereits in der Amtsstube des Vorstehers, welcher die Mitteilung des Schulzen mit befremdetem Kopfschütteln empfing. „Der arme Teufel", brummte er mit einem Blicke auf Felix, „sieht ja schaurig genug aus, aber — der Mörder kann es wohl nicht sein, denn er ist schon eingefangen."

Betroffen erwiderte der alte Schulze, der sich nicht verraten durfte, der Mann habe sich ja selbst angezeigt. Vermutlich sei er also der Richtige, denn man könne doch nicht annehmen, daß jemand sich fälschlich einer solchen Tat bezichtige. — Der Gemeindevorsteher kratzte sich hinter den Ohren. „Die Nachricht ist gestern abend eingetroffen", erklärte er, „allerdings ist ein Irrtum immerhin möglich."

(Schluß folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF